

Marco Bühler
Der Goalie des SC Bern war in ein Loch gefallen. Jetzt ist er wieder oben. 16

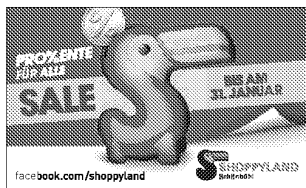
Uni im Patentstreit
Das Patentgericht soll einen millionenschweren Fall endlich abschliessen. 19

Weiser Jubilar
Der Physiker Stephen Hawking wird 70. Ist er wirklich ein zweiter Einstein? 31



Junge an die Macht!
Gastbeitrag von Shimon Peres, dem 88-jährigen Präsidenten Israels. 8

AZ 3000 Bern 1



Der Bund

Freitag, 6. Januar 2012 – 163. Jahrgang, Nr. 4 – Fr. 3.70 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung – gegründet 1850

«Reglements-konformes Verhalten» Philipp Hildebrands wirft Fragen auf

Der Nationalbank-Präsident beruft sich auf ein Reglement, das durchs Band als zu lasch taxiert wird.



Nationalbank-Präsident Philipp Hildebrand gestern bei seiner Medienkonferenz in Zürich. Foto: Steffen Schmidt (Keystone)

David Schaffner, Robert Mayer und Romeo Regenass

Der mit Spannung erwartete Auftritt von Nationalbank-Präsident Philipp Hildebrand gestern Nachmittag ergab in vielen Fragen eine Klärung. Hildebrand informierte offen und stellte sich auf den Standpunkt, «stets reglements-konform» gehandelt und keine rechtliche Verfehlung begangen zu haben. Einzig in Bezug auf den von seiner Frau getätigten Dollarkauf Mitte August gab er einen Fehler zu und bedauerte, den Kauf nicht annulliert zu haben. Ein Rücktritt ist für Hildebrand kein Thema, auch wenn er versteht, «dass die Öffentlichkeit die moralische Frage stellt».

Bankratspräsident Hansueli Raggenbass kündigte an, dass nun das interne Reglement der SNB über Eigengeschäfte der Direktoriumsmitglieder verschärft werden müsse. Offenbar braucht es

Whistleblower wie den IT-Mitarbeiter der Bank Sarasin, damit die Nationalbank auf die Idee kommt, strengere Regeln für den Eigenhandel von Direktoriumsmitgliedern zu erlassen.

Die Basler Rechtsanwältin und Wirtschaftsmediatorin Monika Roth kritisiert, dass sich Hildebrand und Raggenbass darauf berufen, das interne Reglement nicht verletzt zu haben: «In einer Position, wie sie Herr Hildebrand innehat, muss man eine grosse Sensibilität für Interessenkonflikte und Reputationsrisiken haben. Die Integritäts-erwartungen können nicht erfüllt werden, indem man sich darauf beruft, das Recht und das Reglement eingehalten zu haben.»

Politiker von links bis rechts fordern nun ein strengeres Reglement für die Nationalbank. Damit gewinnt Roths Kritik an Gewicht, denn das heisst, dass

sich Hildebrand auf ein Reglement beruft, das als zu lasch befunden wird.

Die SVP spielt in der ganzen Affäre eine tragende Rolle. Wie Bankratspräsident Raggenbass bekannt gab, handelt es sich beim SVP-nahen Anwalt, den der Whistleblower aus der Bank Sarasin aufgesucht hat, um den Thurgauer Anwalt und SVP-Kantonsrat Hermann Lei. Über SVP-Vizepräsident Christoph Blocher seien die Vorwürfe dann Anfang Dezember erstmals an den Bundesrat gelangt.

Hausuchung bei Bankmitarbeiter

Die Staatsanwaltschaft III des Kantons Zürich hat gegen den 39-jährigen Ex-Mitarbeiter der Bank Sarasin, der im Thurgau wohnt, ein Strafverfahren eingeleitet. Er wird verdächtigt, das Bankengesetz verletzt zu haben, indem er Auszüge von Hildebrands Konten weitergab. Die Thurgauer Kantonspolizei führte am

Donnerstag bei ihm zu Hause eine Hausdurchsuchung durch.

Im Umkreis der Nationalbank ist von einem Komplott gegen Hildebrand die Rede. SVP-Vize Blocher sagte auf TeleZüri, Hildebrand sei «untragbar für die SNB». Die SVP verlangt eine ausserordentliche Session und eine Parlamentarische Untersuchungskommission.

Der Fall Hildebrand

Wie der günstige Dollarkurs das Ehepaar auf Trab hielt. – Seite 2

Der SNB-Bankrat will die internen Vorschriften für das Direktorium verschärfen. – Seite 3

«Weltwoche»: Der Autor hat nicht persönlich mit seinem Informanten gesprochen. – Seite 4

Die Informationspolitik der Nationalbank war alles andere als optimal. – Seite 6

Kommentar

Artur K. Vogel

Ein schaler Nachgeschmack

Philipp Hildebrand dürfte es an seiner gestrigen Medienkonferenz gelungen sein, die Hitze etwas zu dämpfen, die sich um ihn, seine Frau und ihre voluminösen Devisentransaktionen aufgebaut hatte. Die meisten Argumente Hildebrands klangen plausibel, und dass er sich, finanziell betrachtet, in Stratosphären bewegt, die dem Gros der Normalsterblichen vorenthalten bleiben, darf nicht zur Beweisführung herangezogen werden.

Trotzdem hat Hildebrand seinen Kopf und Kragen noch nicht gerettet. Zum Beispiel hat er gestern mehrmals beteuert, es gebe Beweise dafür, dass seine Frau den ominösen Dollarkauf vom 15. August 2011 getätigt habe, nicht er. Sollte es sich herausstellen, dass er in diesem zentralen Punkt nicht die Wahrheit gesagt hat, wäre es definitiv um seine Position in der Nationalbank geschehen.

Noch schwerer zu glauben ist die Behauptung, er habe nichts von der Transaktion seiner Frau auf seinem Konto gewusst. Dass ein Ökonom und eine Ökonomin, miteinander verheiratet, nicht darüber diskutieren, wenn sie fast eine halbe Million von seinem Konto verschiebt, ist schwer vorstellbar. Falsch hingegen ist der Vorwurf an Hildebrand, er habe Insidergeschäfte getätigt: Am 12. August schrieb der «Bund» auf der Frontseite, die Nationalbank erhalte «parteiübergreifend Unterstützung für ein fixes Wechselkursziel». Jeder Zeitungsleser konnte also davon ausgehen, dass der Kurs des Frankens tendenziell sinken werde, und jeder konnte mit relativ geringem Risiko spekulieren.

Falls Philipp Hildebrand keine krasse Lüge nachgewiesen wird, kann man davon ausgehen, dass er nicht gegen geltendes Recht verossen hat. Ein schaler Nachgeschmack bleibt trotzdem: Es ist unverständlich, dass es unseren nationalen Währungshütern gestattet ist, überhaupt private Devisengeschäfte zu tätigen. Diese sind mindestens anrüchlich, und das entsprechende Reglement muss dringend verschärft werden. Und es ist stossend, dass ein Mann wie Hildebrand, der fast eine Million im Jahr verdient, offenbar nicht genug Stil hat, freiwillig auf solche heiklen Geschäfte zu verzichten.

Heute im «Bund»

Deutschland Wulf erneut in Erklärungsnot

Bundespräsident Christian Wulf gerät nach seinem versuchten Befreiungsschlag erneut in Erklärungsnot. Er lehnt die Veröffentlichung des Telefonanrufs bei Bild-Chefredaktor Kai Diekmann ab. – Seite 7

Kodak Kamerapionier vor der Pleite

Erste Zeichen des Niedergangs waren schon 1973 sichtbar, doch Kodak ver-

passte es noch und noch, sich den technischen Veränderungen zu stellen. Der Sprung ins digitale Zeitalter kam zu spät und war zu zaghaft. Nach 131 Jahren steht der Film- und Kamerapionier heute vor dem Bankrott. – Seite 11

Mühle Hunziken Streit geht in nächste Runde

Derweil der Gründer der Mühle Hunziken, Peter Burkhardt, seinen Nachfolger Philipp Fankhauser noch immer loswerden will, erweitert die neue Mühle-Crew

das Team. Zudem sind neue Dokumente aufgetaucht, die die Mühlfi-Pesche entlasten. Die Fronten sind verhärtet. – Seite 27

Service

Meinungen – 8
Börse – 12
Todesanzeigen/Danksagungen – 20/30
Wetter – 21
Fernsehen & Radio – 22/23
Kinoprogramm – 26
Bernerkultur – 29

Tour de Ski: Colonia vor dem Gesamtsieg

Dario Colonia ist seinem dritten Gesamtsieg bei der Tour de Ski einen entscheidenden Schritt näher gekommen. Mit einer eindrucklichen Leistung hat er erstmals in diesem Jahr ein Teilstück des wichtigsten Mehretappenwettbewerbes für sich entschieden. Sein grösster Rivale, der Norweger Petter Northug, vermachte dem Bündner nicht zu folgen und liegt vor den letzten zwei Etappen 1:20 Minuten zurück. (bd) – Seite 15

Polizeiaktion wird nicht untersucht

Der Regierungsrat will die umstrittene Polizeiaktion von Ende September in der Berner Reitschule nicht untersuchen. Dies wäre «nicht das geeignetste Mittel zur Zielerreichung», hält die Kantonsregierung in einem Schreiben an den Gemeinderat fest. «Mit einem simplen Verzichtsbefehl ist das Thema nicht erledigt», sagt Grossrätin Flavia Wasserfallen (SP). Sie will diverse Polizeieinsätze untersuchen lassen. (bob) – Seite 17

Heute mit TV-Wochenprogramm Seite 22

Redaktion Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 1111, Fax 031 385 1112, Internet www.derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch
Verlag Der Bund, c/o Espace Media AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11, Fax 031 330 36 86, Inserate Berner Zeitung, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71, Mail: inserate@espacemedia.ch
Abonnemente Tel. 0944 385 144 (Lokalantif), Mail: abo@derbund.ch

